

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag:

H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Erscheint an allen Werktagen.

Hachenburg, Dienstag den 26. Oktober 1909

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):

die sechspaltige Petizelle oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

2. Jahrg.

Neues Strafrecht.

unserem juristischen Mitarbeiter.)

Der Entwurf zu einem neuen Strafgesetzbuch ist im Gange. Genauer gesagt: der Borentwurf zu einem neuen Strafgesetzbuch ist im Gange. Es handelt sich nämlich um den Entwurf einer Strafgesetzbuchkommission, die zu diesem Zwecke einberufen wurde, und nicht etwa um eine Vorlage des Reichstages an den Bundesrat oder gar schon eine Vorlage an den Bundesrat. Der Entwurf ist in der Tat ein Entwurf, der die Verbündeten Regierungen an den Reichstag vorlegt, um der öffentlichen Kritik der Wissenschaft, der Presse und der Parlamente Gelegenheit zur Äußerung zu geben. Die wichtige Reform zu geben. Daß dieser Entwurf allerdings dankenswert ist, braucht nicht ausführlich gesagt zu werden. Es sei nur daran erinnert, in wie hohem Maße die öffentliche Kritik auf die Gestaltung des Strafgesetzbuches eingewirkt hat, so daß das heute geltende Gesetz mit dem Borentwurfe kaum mehr als eine Ähnlichkeit hat.

Das neue Strafgesetz, wie wir es der Kürze halber nennen wollen, zerfällt in 310 Paragraphen (gegen 370 im alten). Der Stoff ist gegliedert in einen kürzeren ersten Teil und einen längeren zweiten Teil. Der erste Teil enthält die Dreiteilung der strafbaren Handlungen in Verbrechen, Vergehen und Übertretungen, bei, hat aber die von der Wissenschaft vielfach beanstandete Zweiteilung in schwere und leichte Verbrechen verworfen. Der zweite Abschnitt dieses Entwurfs bringt eine Reihe von Vorschriften über die Strafzumessung. Deren reichhaltige Regelung ist schon gefordert worden. Die Absicht der Bestimmungen ist nun nicht, eine solche völlige Überarbeitung überhaupt zu machen, sondern vielmehr die, einseitigen und „allenfalls“, sie zu erübrigen.

Der Entwurf soll auch fernerhin die Tat werden. Der Entwurf hält also daran fest, daß die Persönlichkeit des Täters erst in zweiter Linie Berücksichtigung verdient. Von dieser von einem großen Teile der Wissenschaft sehr beachtete grundsätzliche Auffassung mehr in Einklang mit dem anderen Prinzip, bei der die Persönlichkeit des Täters den wesentlichen Strafbemessungsgrund abgibt, zu bringen, ist der Begriff der geminderten Zurechnungsfähigkeit eingeführt worden. Man wird also künftighin die Klassen von Rechtsbrechern zu unterscheiden haben: voll zurechnungsfähige, gemindert zurechnungsfähige und unzurechnungsfähige. Die Zurechnungsfähigen werden voll bestraft, die unzurechnungsfähigen werden gar nicht bestraft, sondern anderweitig behandelt.

An die Stelle der bedingten Begnadigung wird die bedingte Verurteilung gesetzt. Heißt: der Richter bestimmt, daß die Strafe nur dann zu vollstrecken ist, wenn der Verurteilte binnen der Frist bestimmter Jahre ein neues Verbrechen begibt. Das Bestreben, für ein Verbrechen nicht den Menschen sein ganzes Leben hindurch zu verurteilen, hat weiter noch die Bestimmung erzeugt, daß das Gericht die Befugnis erhält, einen Verurteilten nach einiger Zeit vollständig zu rehabilitieren. Nicht nur ist vorgegeben, daß derjenige, gegen den auf Verurteilung nach einer bestimmten Zeit einen neuen Verurteilung verlangt kann, der ihm die bürgerlichen Ehrenrechte wieder zuerkannt ist. Der Entwurf geht noch weiter, daß eine vollstreckte Strafe nach einer gewissen Frist bei einwandfreier Führung des Verurteilten im Strafregister gelöscht werden kann.

Ein Fall, in dem eine Frau, die für ihr Kind ein kleines Holz von einem Holzplatz nahm, ihm daraus einen Sabel zu schnitten, oder in dem ein Vater, der für seine hungernde Brut ein Stück Brot nahm, zu Gefängnis verurteilt wurden, stehen noch allgemein in frischem Gedächtnis. Schuld war hier nicht die Dürftigkeit des Lebens, sondern die des Gesetzes. Auch hier bringt das neue Strafgesetz einen Fortschritt. Der Richter erhält die Befugnis, in besonders leichten Fällen die Strafe unter das festgesetzte Mindestmaß zu mildern, in bestimmten Fällen sogar keine Bestrafung eintreten zu lassen. Eine weitere Härte des geltenden Strafrechts wird dadurch beseitigt, daß der Beginn der Strafmündigkeit nicht vollendetes zwölftes auf das vollendete vierzehnte Lebensjahr verschoben wird.

Von Einzelheiten heben wir die eine hervor, daß die Lebensstrafe beibehalten ist. Eine Milderung ist insofern angebracht, als gegenüber gemindert Zurechnungsfähigen niemals auf den Tod erkannt werden darf, und als auch beim Tode die Lebensstrafe nicht mehr allein, sondern neben der Zuchthausstrafe festgesetzt wird. Im übrigen zerfällt der besondere Teil in fünf Bücher: Verbrechen gegen den Staat, gegen Einrichtungen des Staates, gegen die Person, gegen das Vermögen und endlich Übertrugungen.

So in großen Zügen der Entwurf. Er stellt — das ist auf den ersten Blick hervor — ein Kompromiß zwischen den verschiedenen Strafrechtsschulen dar. Wie weit dieser Kompromiß das Richtige trifft, soll eben die öffentliche Kritik lehren. Denn wenn auch im Schoße der juristischen Wissenschaft die hier zur Debatte stehenden Fragen längst erörtert sind: wenn auch die verschiedenen

Strafrechtsschulen über sie längst feststehende Ansichten haben, so tritt hier ein neues ein: die Debatte wird sich nunmehr vor den lauschenden Ohren der ganzen Nation vollziehen; denn deren Sache, und nicht Sache der Wissenschaft allein wird es sein, die Normen des neuen Strafrechts festzusetzen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die beabsichtigte Reorganisation der preussischen General-Kommissionen wird unabhängig von der allgemeinen Verwaltungsreform vollzogen werden; voraussichtlich wird schon in der nächsten Session den preussischen Landtag ein entsprechender Gesetzentwurf beschäftigen. Nach dem im Ministerium des Innern ausgearbeiteten Vorschlag ist in Aussicht genommen, diejenigen General-Kommissionen, die ihre alten Aufgaben wie Gemeinheitsteilungen, Separationen, Grundstückszusammenlegungen, Realitätenabteilungen in der Hauptsache erfüllen haben, aufzulösen und ihre Geschäfte auf die ordentlichen Gerichte und auf die Behörden der allgemeinen Landesverwaltung (einschließlich der Selbstverwaltungsbehörden) zu übertragen. Die Spezialkommissionen sollen im Bereiche der aufgelösten General-Kommissionen als örtliche Organe verbleiben werden, aber tunlichst in der Zahl vermindert werden.

+ Eine Reihe deutscher Bergingenieure hat eine Reise nach Belgien unternommen, mit der Absicht, die dort so häufig vorkommenden Gasausbrüche und deren Verhütung zu studieren. Diese Reise ist dadurch veranlaßt, daß in der letzten Zeit sowohl im Saarrevier als auch in Westfalen einige plötzliche Gasausbrüche vorgekommen sind, so daß zu befürchten steht, daß unser Bergbau in Zukunft diese neue, ihm bis jetzt noch unbekannte Gefahr droht. An der Studienreise nach Belgien haben Vertreter der Bergbehörde sowie des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund teilgenommen.

+ Der Deutsche Verband für Frauenstimmrecht hielt in München eine Versammlung ab, in der eine der Rednerinnen die Entsendung einer Frauen-Deputierten zum neuen Reichstagsanleger empfahl, um ihm die Wünsche der Frauen zum Frauenstimmrecht darzulegen. Sie begründete ihren Vorschlag folgendermaßen: „Im Jahre 1902 sei auch eine Deputation beim Reichstagsanleger Fürsten Bülow gewesen. Die damals vorgebrachten Wünsche zum Frauenstimmrecht seien inzwischen erfüllt worden. Der neue Reichstagsanleger müsse erfahren, daß es in Deutschland eine große Zahl von Frauen gibt, die die politische Gleichberechtigung für sich in Anspruch nehmen.“ Nach längerer Debatte wurde der Antrag angenommen. Was die Deputation demnächst Herrn v. Bethmann Hollweg vorzutragen gedenkt, wird er wahrscheinlich ohnehin wissen.

+ Die vom Bundesrat nach der Bekanntmachung vom 5. Februar 1895 auf Grund des § 105 d der Gewerbeordnung zugelassenen Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe werden zurzeit einer eingehenden Prüfung unterzogen. Die Erhebungen über die Notwendigkeit der Beibehaltung oder Abänderung dieser Ausnahmen haben ergeben, daß in einer Anzahl von Fällen ein Bedürfnis für die ungeminderte Aufrechterhaltung der bisher zugelassenen Ausnahmen nicht mehr besteht. Andererseits haben sich die Verhältnisse bei einzelnen Industriezweigen, insbesondere bei der chemischen Industrie, in technischer Beziehung derart geändert, daß die bisherigen Bestimmungen nicht mehr voll anwendbar sind. Nach dieser Richtung hin ist eine Ergänzung des Materials notwendig geworden, die voraussichtlich im Laufe dieses Winters vollständig zu beschaffen sein wird, so daß alsdann die Beratungen über den bereits aufgestellten vorläufigen Entwurf einer neuen Bekanntmachung beginnen können. Zu diesen Beratungen sollen Arbeitgeber und Arbeitnehmer der beteiligten Industriezweige zugezogen werden.

+ In Sachsen vollziehen die Parteien ihren Aufmarsch für die Landtagsstimmwahlen. Der konservative Landesverein beschloß, überall dort, wo Sozialdemokraten in der Stichwahl stehen, für den bürgerlichen Kandidaten, auch für die linksliberalen zu stimmen. Die Nationalliberalen geben nach denselben Grundsätzen zu handeln, ebenso die Mittelstandsvereine. Die Sozialdemokraten stehen mit den Konservativen in 18 (6 städtischen und 13 ländlichen) Wahlkreisen; mit den Nationalliberalen in 27 (21 städtischen — darunter 5 Leipziger und 3 Dresdener — und 6 ländlichen) Wahlkreisen und mit den Freisinnigen in 7 (6 städtischen und 1 ländlichen) Wahlkreisen in Stichwahl. Die Sozialdemokratie will, wie es heißt, die Praxis befolgen, immer, sofern sie in der Stichwahl zwischen zwei bürgerlichen Kandidaten ausschlaggebend ist, für denjenigen bürgerlichen Kandidaten zu stimmen, der am wenigsten „reaktionär“ ist.

+ Eine Reihe neuer Anordnungen in der Verwaltung von Deutsch-Ostafrika hat das dortige Gouvernement getroffen. Die Bezirksämter sind jetzt mit zwei höheren Beamten besetzt worden, während früher nur ein Beamter die Geschäfte versah. Als eine Art von Gewerbeinspektoren sind fünf Bezirkskommissare angestellt worden, die ihre Bezirke bereisen, die eingeborenen Arbeiter und deren Unterbringungs- und Behandlung in den arabischen Betrieben

beaufsichtigen, Vorschläge über Verbesserung der Arbeitsbedingungen dem Gouvernement zu unterbreiten haben und als Schiedsmänner bei Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer dienen. — Die Polizeiverwaltung, die bisher noch vielfach allein durch farbige Organe ausgeübt wurde, soll nach und nach in deutsche Hände gelegt werden, da es im Interesse der Weißen nicht immer angebracht ist, die Polizeigewalt Eingeborenen zu übertragen, die sich alsdann als die Herren der Farmer fühlen, was Unzuträglichkeiten im Gefolge hatte.

Italien.

+ Die Monarchenentree von Raconigi hat einen ungehörten Verlauf genommen. In fast allen italienischen Parteilagern hatte man sich Mühe gegeben, eine beglückte Miene zu zeigen und Bar Nikolaus allerhand Freundschaften zu sagen. Selbst die Sozialisten hatten ihrem Herzen einen Stolz gegeben und aus politischer Klugheit höfliche Zurückhaltung beobachtet. Ein nicht ganz geringer Teil der italienischen Presse war in der Bewertung des Barenbesuchs sogar in überaus untrübsamer Überschwenglichkeit verfallen. Man redete sich begeistert ein, die Begleitung werde ganz besondere politische Wirkungen haben, die internationale Stellung Italiens außerordentlich verbessern und dergleichen.

Dieser Enthusiasmus dürfte durch die sehr ruhigen, politisch ziemlich farblosen Trinksprüche, die beim Galadiner im Königschloß zu Raconigi zwischen Nikolaus II. und König Viktor Emanuel gewechselt wurden, wieder einigermaßen zur Besinnung aufgerufen werden. Viktor Emanuel sprach in seinem Toast von den Gefühlen der Sympathie zwischen Russen und Italienern, die durch die von den braven russischen Matrosen bei unserem letzten großen Unglück bewiesene Aufopferung und Selbstopferung eine neue Belebung erfahren hätten, und drückte sodann das feste Vertrauen aus, mit Rußland zusammenzuwirken zu können im Interesse der Erhaltung des Friedens. Kaiser Nikolaus dankte für den sympathischen Empfang und gab ähnliche allgemeine, von friedlichem Geiste erfüllte Erklärungen ab. — Am 25. d. M. ist der Bar von Raconigi wieder abgereist. Er wählte für die Rückfahrt denselben Weg wie bei der Einfahrt, fuhr also auch wieder durch Frankreich, wo er von dem Minister des Äußern, Bichon, begrüßt wurde. Bichon bestieg den russischen Sonderzug in Modane und begleitete den Baren bis Chambéry.

Marokko.

+ Angesichts der fortgesetzten Verzögerung des Zustandekommens der marokkanischen Liquidationsanleihe und aus Anlaß der zurzeit in Paris zwischen Frankreich und Marokko geführten Verhandlungen darüber, hat die deutsche Regierung jetzt erneut die kaiserlichen Vertreter in Tanger und Fez angewiesen, der marokkanischen Regierung und dem Sultan dringend zu raten, der Liquidationsanleihe, über die zwischen Deutschland und Frankreich volles Einvernehmen herrsche, keine Hindernisse zu bereiten. Die Regierung handele damit auch im Sinne der von ihr in letzter Zeit wiederholt von den bedeutendsten deutschen Firmen in Marokko ausgesprochenen Wünsche.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 25. Oktober. Mit der bedeutsamen Frage der Schaffung eines internationalen Wechselrechts wird sich demnächst eine Sonderkommission des Deutschen Handelskongresses beschäftigen, wie es in diesen Tagen auch eine niederländische Staatskommission getan hatte. Als Grundlage für die Verhandlungen wird der vom Kammergerichtsrat Dr. Feitz Meier-Berlin verfaßte Entwurf eines einheitlichen Wechselrechts dienen.

Berlin, 25. Okt. Zum ersten Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Beamtenvereine ist an Stelle des Staatssekretärs des Reichsfinanzamts, Hermann, der den Vorsitz kürzlich niedergelegt hat, der Direktor im Reichsamt des Innern, Just, gewählt worden.

Hamburg, 25. Okt. Reichstagsabgeordneter Schach hat, nachdem die drei jungen Damen ihre Strafanträge wegen Beleidigung in der „Trio“-Angelegenheit zurückgezogen haben, es abgelehnt, sein Reichstagsmandat niederzulegen.

Kopenhagen, 25. Okt. Der König beauftragte den Führer der Radikalen im Folketing, Zahle, die Bildung eines Ministeriums zu versuchen.

Sofia, 25. Okt. König Ferdinand ist plötzlich nach Serbien abgereist, wo er drei Tage zu bleiben gedenkt. Angeblich handelt es sich um eine Reise mit politischen Zwecken.

Belgrad, 25. Okt. Das neue Kabinett ist gebildet worden. Präsident ist der Ultralibale Vukitch, Minister des Äußern Milomanowitch.

Petersburg, 25. Okt. Die Sozialdemokraten haben in der Duma eine Interpellation eingebracht wegen Verletzung der Grundgesetze durch die vom Kaiser am 6. September bestätigten Erklärungen zum § 96 der Grundgesetze, in denen die Budgetrechte der Duma hinsichtlich des Militärs und Marineforts wesentlich eingeschränkt werden.

Madrid, 25. Okt. Der Ministerrat soll beschließen haben, im Risgebiet nicht weiter vorzudringen, sondern nur die bisher besetzten Stellungen zu besetzen.

Madrid, 25. Okt. Die Mitteilungen, die der Ministerpräsident über den Ferrer-Prozess in Aussicht gestellt hatte, sind heute in Form einer Broschüre veröffentlicht worden.

Kurze Nachrichten. Am vergangenen Mittwoch verun-
glückte auf Grube Friedrich Wilhelm durch herabfallendes
Gestein der Bergmann Heinrich Weid von Daad den so
schwer, daß er sofort zur Klinik in Gießen überführt
werden mußte, wo er starb. Der Verstorbene hinterläßt
eine Frau mit neun unverorgten Kindern. — St. Maj.
der König hat genehmigt, daß sein Name als Vater bei
dem am 17. v. Mts. den Eheleuten Fuhrtnacht Peter
Jakob Werz in Großmaischaid geborenen siebenen
Söhne in das Kirchenbuch eingetragen wird. Gleichzeit-
ig hat der König den Eheleuten 50 Mk. als Gnadengeld
verreichten. — An dem Neubau des Zentralgefängnisses
Freiendiez ist am letzten Samstag ein Gefangener
aus einer Höhe von 12 Meter abgestürzt, wobei er sich
schwere Verletzungen am Kopfe zugezogen hat. — In
seinem Hause in Limburg verübte ein Gelegenheits-
arbeiter einen Einbruchdiebstahl und nahm Weniges
wie zwei Anzüge an sich. Ehe er sich jedoch mit der
Reute davon machen konnte, wurde er vom Hausbesitzer
ermittelt und der Polizei übergeben. — Die aus
Hessenheim stammende 77 Jahre alte Anna Hereth hat
sich in der Nacht zum Freitag in der Main gesucht. Ihr
Leichnam ist jetzt in Frankfurt gelandet worden. — In der
Nacht zum Freitag ist in Stieldorf das Gebäude, in
dem die Passionsspiele stattfinden, aus unaufgeklärter
Ursache in Brand geraten und eingeäschert worden.
Der Schaden beläuft sich auf 10 000 Mk. — Die Polzei-
referenzen in der Schuhfabrik Herz in Frankfurt a. M.

den nach zweitägigen sehr schwierigen Verhandlungen den Vertretern der Arbeiter und der Fabrikanten ein beiderseitiges Entgegenkommen beigelegt. — Der Geradenstein und Hofgeismar ist an einem un- Mann, anscheinend dem Arbeiterstande an- ein Raubmord verübt worden. Fünfzehn ist mit Geld im Betrage von ca. 250 Mk. ge- worden. Der Mörder, ein polnischer Arbeiter, ist

Nah und fern.

Im Ballon über die Ostsee. Zwei Ballon- des Vereins für Luftschiffahrt sind bei starkem Wind von Berlin über die Ostsee nach Schweden ge- worden und dort glücklich gelandet. Der Ballon „Luna“, in dessen Gondel Dr. Brinkmann als Führer, die Mitfahrer Bamberg, Niemann und Freiherr von Blay genommen hatten, überflog die Ostsee in der Richtung über Bornholm und landete bei Lötters auf Schweden vorgelagert. Der Ballon „Schubi“ mit den Herren Berliner, Thormeyer und Mose an Bord landete gleichfalls die Ostsee und landete bei Westerwyd in der Südküste Schwedens.

Die Münchener Sprengstoffanschläge in München. In München ist bei einer Razzia 17-jährige Tagelöhner Heinrich Kellner verhaftet worden, der bereits gestanden hat, in der Burgstraße und dem Justizpalast in München Sprengstoffe nieder- gelegt zu haben, die er zuvor in Königssee bei Berchtes- gestaden gestohlen hatte. Sein Vater ist seit 15 Jahren Bau- bei einer Firma, die zurzeit in Königssee Ent- sprengungsarbeiten ausführt. Die Sprengmittel hatte der Kellner in Verwahrung. Sein Sohn stahl ihm zuerst die Schlüssel und dann die Sprengstoffe. Der Junge ist geistig und körperlich von jeher ein Sorgenkind seiner Eltern, ein abenteuerlicher Junge von Sherlock-Holmes- art und anderer Schundliteratur. Er ist zur Unkenlegion durchgebrannt und wurde vom Vater noch in Mangel rechtzeitig zurückgeholt. Seit einer mit Rekl- überstandenen Diphtheritis war der Junge phantastischer und menschenfeindlicher als je. Nach Ent- des Diebstahls und dem diesmahligen Verschwinden des Sohnes hat der Vater sofort Anzeige erstattet und in der Gendarmerie in Berchtesgaden, allerdings ver- die Verhaftung seines Sohnes beantragt. Der Junge konnte mit den Sprengstoffen unbedeutend nach kommen abgehen; alsdann ereigneten sich dort die be- Vorfälle.

Internationale Städtebauausstellung Berlin 1910. Das Programm der Internationalen Städtebauausstellung für das kommende Frühjahr in Berlin geplant ist auf breiter Grundlage ein Bild der modernen Be- auf dem Gesamtgebiet der Städtebaukunst geben und Modelle werden außer den Großstadt- auch Vorortanlagen, Gartenstädte und Industrie- mit Arbeiteranstellungen vorführen. Sodann die Verkehrseinrichtungen dargestellt werden. Aus dem der Hygiene und Volkswirtschaft sind statistische in Form von Diagrammen geplant. Diese der Konfurrenz ausstellung zu dem Welt- Groß-Berlin soll auch zahlreiche deutsche Städte und von den österreichischen vor allem Wien.

Übermühter Reichstagswähler. Bei der Stichwahl in Hamburg ist bekanntlich am Freitag der sozialdemokratische gewählt worden, und die Thüringische Residenz seit Bestehen des Reichstages zum erstenmal ein Sozialdemokrat als Vertreter nach Berlin. Diese scheint einem Anhänger der siegreichen Partei zu liegen zu sein, denn nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses schickte er sich durch die Straßen in eine Stadtkirche ein und ließ kurze Zeit die Glocken läuten. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

Eheschließung gegen Gefährte, die seinem Range zu seinem Reichtum entsprechen, nichts einzuwenden, daß er sich aber solange damit begnügen möge, die Liebe durch ein Dufett oder dem Ähnliches Aus- zu geben!

„Kun“, meinte Felgentreff, „wenn er das Verlen- nicht sonstwo gestohlen hat...“ „Mein Herr!“ fiel ihm die Vaterin, mit Energie Schritte zurücktretend, in die Rede, „ich muß doch bitten! Vorläufig steht Ihnen beweisenlose Be- der Tatsache gegenüber, daß der Fürst der er- Bräutigam meiner Tochter ist! Ich hatte das, ich, Ihnen mitzuteilen, schon einmal Gelegenheit!“ „Ich meine Sie vielleicht, daß ich mein Kind, das ich alles liebe und das später einmal die Miterbin eines Millionen zählenden Vermögens sein wird — Ihnen Sie, daß ich meine Tochter dem ersten besten her- Abenteurer an den Hals werfe?“

Einen Augenblick haben sich die drei Herren wie an, dann sagte der Amerikaner:

„Excuse my please, Sir! Wir haben nicht die Willen, auch zu tun!... Nevermind! Aber ich sein schon Monats auf die Such nach diese Man... Es in Indien, bei die Maharadja von Lahore die große gefaßt... und ich werden nicht ruhen, bis ich der Täter! Und ich glauben zu wissen bestimmt, sie sein in Ihre Salon als Fürst Ballabosti!“ „Ja, wir müssen uns jedenfalls überführen“, sagte der Detektiv hinzu, „auch ich habe mich nämlich dieser Expedition nicht zu meinem Vergnügen angeschlossen, Herr Vater!“ „Es besteht der Verdacht, daß dieser Ballabosti —“

Hinter dem ich einen gewissen Gregor Markowicz in Kaggaz in Serbien gebürtig, vermute!“ warf der Kommissar dazwischen. Der Detektiv nickte zustimmend.

„Ja!... Es besteht also der dringende Verdacht, daß dieser Fürst mit einem sogenannten Conte di Suffrenno ist, der vorgestern die Mitteldeutsche Kreditbank in Dortmund um zweihunderttausend Mark geprellt... Und dieses Institut“, sagte er mit einer Verbeugung, „hat mich mit der Verfolgung des Verbrechers beauftragt!“

Der Millionär hatte nicht umsonst den Ruf einer unerschütterlichen Ruhe in der Geschäftswelt. Er hatte sich,

Ein Gnadengesuch Dippolds. Der Hauslehrer Dippold, der im Jahre 1903 wegen seiner sadistischen Verbrechen an seinen Schülern, den Söhnen des Berliner Bankdirektors Koch, zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, hatte ein von der Zuchthausverwaltung St. Georgen unterstütztes Gnadengesuch um Erlass der noch zu verbüßenden zwei Jahre eingereicht. Das Gesuch ist ihm abgeschlagen worden. Dippold wird nun den Rest seiner Strafe im Zuchthaus zu Straubing verbüßen.

Zu dem Unfall in der Wiener Hofoper. Die Ver- legungen, die der Direktor der Wiener Hofoper Felix Weingartner durch das Herabstürzen einer Kulisse erlitten hat, sind doch schwererer Natur, als es zuerst den An- schein hatte. Direktor Weingartner hat nicht nur einen Bruch des Schienbeins, sondern auch einen Bruch des Wadenbeins erlitten. Es mußte ihm ein Gipsverband an- gelegt werden, und nach Ansicht der behandelnden Ärzte dürfte die Heilung mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Straßenbahnzusammenstoß in Wien. Im 20. Bezirk in Wien hat sich ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Wagen der elektrischen und einem Waggon der Dampfstraßenbahn ereignet. Der Motorführer des Straßen- wagens fuhr über eine Kreuzungsstelle hinaus und teuerte dabei in den von der Seite kommenden Zug der Dampfstraßenbahn hinein. Es folgte ein sehr heftiger Zu- sammenstoß, wobei sieben Passagiere mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Schuld an dem Unfall trifft den Motorführer, der jedoch behauptet, daß die Brems- vorrichtung schlecht funktioniert habe.

Verstohlene Fürsten. Ein gewandter Eisenbahndieb hat auf der Strecke Wirballeen—Petersburg zwischen Belsaia und Gasschina gute Beute gemacht. Dem Zeremonien- meister Fürsten Radziwill wurde im Schlafwagen seine Brieftasche mit 2300 Rubel aus seinem im Abteil auf- gehängten Rock gestohlen, während dem deutschen Attache bei der Gesandtschaft in Beking Fürsten Witgenstein, im nächsten Zuge auf der gleichen Strecke die goldene Uhr und Kette und ein Brillantmedaillon samt der Weste gestohlen wurde. Die Beute fand sich später im Korridor vor. Der Raub des Attaches war auf das Dach des Waggons geworfen worden. In Petersburg wurden sämt- liche Kondukteure durchsucht, jedoch resultatlos. Von Wirballeen ab befanden sich nur zehn Passagiere im Zuge, von denen keiner unterwegs ausstieg.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 25. Okt. Im Hause Weidenweg 12 ist eine obdach- lose Frau, die dort nächtigte, verbrannt.

Königsberg i. Pr., 25. Okt. Bei Frau Wohlgeruth und Frau Schumacher und bei zwei Kindern der letzteren aus Strimietell, Kreis Dendelburg, ist Cholera bakteriologisch fest- gestellt worden.

Stenburg, 25. Okt. Der Mörder der Eheleute Lorenzen in Juchau ist in der Person des 19-jährigen Knechtes Julius Lorenzen verhaftet worden. Der Täter hat ein Geständnis abgelegt.

Weimar, 25. Okt. Hier wurde die 60 Jahre alte Frau Reih ermordet und beraubt aufgefunden. Als Täterin wurde die 25 Jahre alte Emilie Kötter verhaftet, die auch bereits in gestanden hat, Frau Reih mit einem Bügeleisen erschlagen und beraubt zu haben.

Siberach, 25. Okt. Das Barmsteinsche Schloß in Buh- nannshausen oberhalb Rappheim, ein sehr schöner, zurzeit unbewohnter Sitz im Rottal, ist abgebrannt. Einen großen Verlust stellt insbesondere die Einrichtungs der Kapelle und der Bibliothek mit wertvollen Büchern dar.

Petersburg, 25. Okt. Der russische Militär-Luftballon, dessen Übergabe an die Militärbehörde heute erfolgen sollte, ist durch einen bei der Prüfung der Motore entstandenen Brand nahezu völlig zerstört worden.

Newport, 25. Okt. Kaiser Wilhelm II. hat dem hiesigen Kriegerbund als Ehrengeschenk zum 25-jährigen Jubiläum einen Schellenbaum überreichen lassen.

Newport, 25. Okt. Der Gatte der bei Jäslg ermordeten Anna Lutter, Otto Müller, ist in einer Vorstadt von Astoria verhaftet worden.

während die anderen sprachen, vollkommen gefaßt und sagte jetzt ernst, aber freundlich: „Ich bitte Sie, meine Herren, was hat es für einen Zweck, daß wir uns da streiten?! Wo ja doch der Wahrheit so leicht auf die Spur zu kommen ist...“ er überlegte einen Moment, „ich sehe voraus, Sie kennen den Mann, den Sie suchen, persönlich genau.“ „Ich“, sagte der Amerikaner, „ich kenne ihn heraus unter thousand!“

„Kun also“, erwiderte die Vaterin, „der Fürst sitzt im Festsaal neben seiner Braut. Ich werde Sie durch den Wintergarten führen. Von dort können Sie, selbst un- gesehen, den ganzen Saal genau beobachten... genügt Ihnen das?“

„Ja, und wenn wir recht haben und er ist es tat- sächlich?“ — „Dann werde ich ihn selbst zu Ihnen heraus- bringen und das Gericht wird alsdann die nötige Auf- klärung geben!... Wir gestatten Sie jedenfalls bis zu diesem Richterpruch meinen zukünftigen Eidam für einen Gentleman zu halten... Bitte!“

Herr de Vaterin ging den drei Polizisten durch den Korridor in das Gewächshaus voran

3. Kapitel.

„Hier“, sagte der Millionär, der seine Ruhe nur äußerlich bewahren konnte, „von hier aus können Sie bequem sehen!...“ Der Amerikaner trat rasch an die Lücke und spähte.

„Kun, Sie haben sich getäuscht, nicht wahr?“ meinte der Großindustrielle mit tiefem Atemholen.

Dr. Snofles schüttelte den Kopf.

„Die Platz neben die Miß sein leer!“ meinte er leise. — „Aber nein!“ sagte Herr de Vaterin, „der Fürst war ja doch noch eben da!... Warten Sie, bitte einen Moment, ich bringe ihn Ihnen sofort!“

Die Detektive, die jetzt alle drei hindurchblickten, sahen den Herrn des Hauses, wie er erst zu der Braut ging, sich dann an seinen ältesten Sohn wandte, um schließlich ent- schlossen und seine volle Haltung nur mühsam be- während, zurückzutreten.

Der Fürst ist einen Augenblick hinausgegangen!“ sagte er, aber man sah es seinem Gesicht an, daß er selbst nicht daran glaubte.

Dieser Augenblick würde zur Ewigkeit werden, wenn wir die Rückkehr Sr. Durchlaucht, des Herrn Wochstafers

Frau Snells Ehescheidungen.

Wie oft man in Amerika Heirat und Scheidung mitmachen kann. an. Newyork, im Oktober.

Die hiesigen Zeitungen beschäftigen sich mit den Aus- lassungen eines indischen Journalisten über die amerika- nischen Eheverhältnisse. Der Indier, ein Hindu namens Nihal Singh, schreibt in dem Blatte „Hindustan Review“ Beter und Wehe über die Sitten Amerikas, das er kürzlich besucht hat. Er kann es nicht fassen, daß man im Lande der Freiheit Eben so rasch löst und knüpft, wie man anderswo die Hemden wechselt, und erzählt Wunder über Wunder von einer Frau Snell, die sich bis jetzt nicht weniger als viermal hat scheiden lassen.

Im Alter von 16 Jahren begann Frau Snell es mit der Ehe zu versuchen, und jetzt, wo sie kaum vierzig Jahre alt ist, hat sie bereits den fünften Mann. Sie lebt übrigens nicht mehr mit ihm und hat bereits wieder die Scheidungsklage eingereicht, so daß der sechste Gatte nicht mehr in weiter Ferne sein dürfte. Miß Grace Snell ist die Tochter eines Chicagoer Millionärs, dessen dramatischer Tod vor etwa zwanzig Jahren in der amerikanischen Presse großes Aufsehen erregte. Mit ihrem ersten Gatten lebte Miß Snell anfangs sehr glücklich. Sie hatte ihrem Manne, einem gewissen Coffin, nichts vorzumerken, und was ihn betraf, so vergötterte er seine Frau. Nach zehn Jahren entdeckten die beiden Eheleute aber ganz plötzlich, daß sie nicht mehr miteinander leben konnten. Die Scheidung wurde ausgesprochen; als aber nach einigen Monaten das der Ehe entprossene Kind auf dem Sterbebette lag, schloffen Vater und Mutter, durch den gemeinsamen Schmerz verführt, eine neue Ehe. Der zweite Versuch fiel noch weit schlechter aus als der erste; es gab Jant und Streit, und Madame ließ sich zum zweitenmal scheiden. Nach einem Jahre ungefähr heiratete sie Walker, den Leiter eines Chicagoer Hotels, in welchem sie nach ihrer Verlobung mit Coffin für ein paar Wochen ihr Heim aufgeschlagen hatte. Die Stürme des ehelichen Lebens hatten bei der unverständigen Frau schrift- stellerische Talente geweckt. Frau Walker begann Romane zu schreiben, aber Herr Walker war auf die Helden dieser Romane eifersüchtig, und das Resultat war: Scheidung. In diesem kritischen Moment erschien wieder Coffin auf der Bildfläche und heiratete seine Ex-Gattin zum drittenmal. Dieses neue Experiment nahm gleichfalls ein tragisches Ende, und Coffin lief bei Nacht und Nebel davon. Die verlassene Frau beantragte die Scheidung und reiste, um Kummer und Leid zu vergessen, in der Welt umher. Dieses aufregende Leben zermürbte sie aber derart, daß sie, nachdem sie zwei Jahre lang von Land zu Land gereist war, einen Oberkellner heiratete. Diese Verbindung war nicht von langer Dauer. Berlin's Layman, der eins der ersten Hotels in Kalifornien leitete, machte es wie der Coffin der dritten Periode und schlug sich nach einem Jahre gleichfalls seitwärts in die Büsche. Sein Nachfolger in der Gunst der ehemaligen Miß Snell war Hugh Love, ein Schriftsteller. Zwei Jahre lang lebte nun Grace Snell wieder in Glück und Borne, aber die Stunde der Enttäuschungen ist gekommen, und es geht bereits wieder ans Scheiden. Jetzt ist der Weltmarkt geöffnet: man glaubt allgemein, daß Coffin der Unermüdliche zum viertenmal in die Bresche springen und es mit der heirat- lichen Grace Snell-Coffin-Coffin-Walker-Coffin-Layman- Love noch einmal versuchen wird. Die Ausdauer dieses intermiierenden und zähen Gattens verdient endlich belohnt zu werden.

In dieser Eheschödie ist vor allem bemerkenswert die Reichtigkeit und die Eleganz, mit welcher Grace Snell ihre Hand immer wieder dem geliebten Coffin zum Ehe- bunde reicht. Sie hat ihn bereits dreimal geheiratet; weshalb sollte sie ihn nicht noch ein viertes Mal und vielleicht noch viel öfter „heiraten“? Sie hat zehn Jahre lang mit ihm recht glücklich gelebt und hätte wahr- scheinlich nie daran gedacht, daß sie von ihm „wegen gegenseitiger Abneigung“ getrennt lebte, wenn die Institution der Ehescheidung nicht existierte. Das sind die

hier abwarten wollten...“ sagte Weinmeister, und der Amerikaner setzte mit krausem Nacheln hinzu:

„Ach, es sein eine große Spitzbube, diese Fürst!... Und es geben keine Land der Welt, wo sie haben noch nicht gestohlen!“

„Ich kann es noch immer nicht glauben!“ sagte Herr de Vaterin, dem man ansah wie nahe ihm die für seine Familie so schreckliche Entdeckung ging, „er kommt vielleicht doch noch zurück...“

„Was sagte er denn zu dem Fräulein Braut, wie er hinausging?“ fragte der Kommissar. — „O, er wollte nur mal sehen, wo ich so lange bleibe!“

Der Amerikaner schüttelte seinen mageren Kopf, dessen strohblondes Haar so kurz wie die winzigen Badenbärtchen gehalten war.

„Dam' jour ejes!“ fluchte er leise, „diese Kerl is so, wie wenn sie fliegen kann!... Es haben gar keine Swed, die Haus zu besuchen!“

„Nein!“ sagte Weinmeister, „einen Sinn hat das eigentlich nicht. Denn da könnte alles fünfzehnmal ver- riegelt und verammelt sein, dieser Schuft findet doch eine Rige, durch die er rauskommt!“

„Und trotzdem müssen wir unsere Pflicht tun“, sagte der Kommissar, „und müssen Sie bitten, Herr de Vaterin, uns auch in Ihre Wohnräume zwecks Durchsuchung hinein- zulassen!“

Der Großindustrielle, immer mehr überzeugt von der fast unglaublichen Raffination, der seine Familie und be- sonders seine arme Marie zum Opfer gefallen waren, fandte den alten Bastard mit der Bestellung zu seinem ältesten Sohn, Dieter solle, da er selbst in wichtiger un- gelegenheit für kurze Zeit abberufen wäre, solange die Honneurs an der Tafel machen. In spätestens einer Viertelstunde wäre er selbst wieder zur Stelle.

Dann ging er den drei Herren voran durch alle Räume des Hauses, das von der Familie de Vaterin allein be- wohnt wurde. Das Zimmer, welches der angebliche Fürst im Hause de Vaterin innegehabt und wo er einen Teil seiner Reiseeffekten aufbewahrte, lag im Parterre.

„Da!“ sagte Weinmeister, „sehen Sie das offene Fenster... wohin führt denn das?“ — „In den Garten“, sagte der Millionär.

(Fortsetzung folgt.)

Schlüsse, zu welchen der biedere Nihal Singh nach reiflicher Überlegung gelangt ist. Und er mag wohl recht haben.

Vermischtes.

Pierpont Morgan und der ausgestopfte Papagei. Der Milliardär Pierpont Morgan erschien kürzlich drei Tage hintereinander jeden Morgen mit einem Käfig, in welchem ein ausgestopfter Papagei hockte, ins Bureau. Ein junger Buchhalter, der seine Neugier nicht bezähmen konnte, fasste ich am dritten Morgen ein Herz, trat an den Bankier heran und sagte flüsternd: „Herr Morgan, dürfte ich mir die Frage erlauben...?“ — „Was haben Sie zu fragen?“ unterbrach ihn Pierpont Morgan grob. — „Ach, Herr Morgan“, sammelte der aus der Fassung gebrachte Buchhalter, „es betrifft nur diesen Käfig und diesen Papagei, und ich bitte um Entschuldigung! Ach was Entschuldigung, da gibts keine Entschuldigung. Ich hatte mit einem Freunde gewettet, daß von meinen zweihundert Angestellten mindestens einer so töricht sein würde zu fragen, was dieser Käfig zu bedeuten hat... Durch Sie habe ich die Wette gewonnen, und das ist gut! Ein andermal aber befürmern Sie sich nicht um Sachen, die Sie nichts angehen!“

Das prunkvollste Schulzimmer Deutschlands. Im alten Schulhaus zu Glückstadt befindet sich das zweifellos prunkvollste Schulzimmer Deutschlands. Die Wände sind mit buntem Stuck bekleidet, zu beiden Seiten der Tür ist das große dänische Staatswappen gemalt, ein breiter Kamin mit reicher Barockarchitektur nimmt die Mitte der Seitenwand ein, und die Decke wird in den Ecken von Genien der vier Jahreszeiten mit ihren Wahrzeichen getragen. Das Zimmer, dessen Decke das Thaulow-Museum in Kiel vergeblich zu erwerben versucht hat, war ursprünglich ein Prunkzimmer der alten Glückstädter Patrizierfamilie v. Basiner und hat, nachdem später das Haus vom Staate angekauft worden, schon verschiedenen Zwecken gedient. So war es bis 1857 Sitzungszimmer des holländischen Obergerichts. Mit der Eröffnung des neuen Schulgebäudes wird der künstlerisch wertvolle Raum einem neuen Zweck dienstbar gemacht werden, der seine Erhaltung sicherstellt.

Die „höheren Töchter“ von Allenstein. Schneid haben die jungen Damen aus der IIa-Klasse der Luisenschule in Allenstein. Gelegentlich des künftigen Jagdausfluges des Kronprinzen in der Oberförsterei Neu-Kausud in Ostpreußen hatten sich die Schülerinnen an ihn mit der Bitte gewandt, doch der Klasse mitzuteilen, wann seine Rückkehr nach Berlin erfolge. Die Schülerinnen möchten gern ihren lieben Kronprinzen zu sehen bekommen, da dies bei seiner ersten Durchfahrt durch Allenstein nicht möglich war, weil damals die Schülerinnen „beim Unterricht lauwarm“ mußten. Aus das originelle Bittgesuch der IIa-Klasse ist jetzt aus dem Marmorpalais bei Potsdam folgende Antwort eingetroffen: „Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz hatten die Abicht, der Klasse IIa die gewünschte Nachricht zu geben. Da die Rückfahrt aber zu seinem Bedauern bei Dunkelheit stattfinden mußte, hätte dies doch keinen Zweck gehabt. Seine Kaiserliche Hoheit hat sich aber über den netten Brief gefreut und hofft sehr, daß die Klasse IIa, wenn er das nächste Mal über Allenstein nach Kausud fährt, eine bessere Gelegenheit haben, ihn zu sehen. Dann müßte man wohl an die Klasse IIa schreiben, und denen, die sitzen geblieben sind, wird es von dort mitgeteilt. Das wird aber wohl kaum passieren, wenn die ganze Klasse weiter so fleißig im Unterricht schwitzt wie neulich. Im höchsten Auftrage W. v. Wedel.“ — Dieser Brief soll eingerahmt und als Andenken in der Klasse IIa der Luisenschule in Allenstein, angebracht werden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Berufung gegen das freisprechende Urteil im Mordprozeß Baumgarten. Der Gerichtsherr der 7. Division hat gegen das freisprechende Urteil des Kriegsgerichts zu Magdeburg, in dem Prozeß gegen den Einjährig-Freiwilligen Baumgarten vom 10. Quarenregiment in Stendal Berufung eingelegt, so daß die Sache nochmals vor dem Oberkriegsgericht zur Verhandlung kommen wird.

§ Meineidsprozeß Colander. Vor dem Schwurgericht in Altona hat der Meineidsprozeß Colander begonnen, der ein Nachspiel zu der bekannten Mißhandlungsaffäre in der Blomfischen Bildnis darstellt, in deren Verfolg der damalige Hausvater der Provinzialfürsorgeanstalt bei Glückstadt Joachim Colander vom Landgericht Ibböe zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Dieses Ma-

haben sich Colander, der gegenwärtig in Altona seine Strafe verbüßt, wegen Anklage nach Meineide und die rühmlichen Fürsorgeanstalt Marie Talsowitsch, Marie Sander, Marie Rung, Margarete Strein, Minna Green, Anna Maria Talsowitsch, Alma Wenzel, Berta Talsowitsch, Alwine Dettmer, Marie Greve, Adolfinne Meintjes, Anna Alrich wegen Meineides zu verantworten. Die Mädchen hatten in der ersten Verhandlung gegen Colander wegen der Mißhandlungen sehr günstig für den Angeklagten ausgesagt und diese Aussagen in der zweiten Verhandlung widerrufen, so Colander aus schwachen belastet. Nach den umfangreichen Feststellungen der Verhandlung und Vorfragen der einzelnen Angeklagten der Verhandlung, Landgerichtsdirektor Schärmer, die folgenden Worten an die angeklagten Mädchen: „Ich möchte die angeklagten Mädchen dringend bitten, uns die Wahrheit zu sagen. Man hat mir gesagt, Sie seien mit Angst überkommen. Sie haben aber gar keine Ursache, fürchten und ängstlich zu sein.“ Als erste wurde das Dienstmädchen Talsowitsch vernommen. Es schilderte die Zustände in der Anstalt, wie sie tatsächlich gewesen sind, und gestand ein, in der ersten Verhandlung gegen Colander fälschlich zu dessen Gunsten ausgesagt zu haben, und zwar auf Veranlassung von Colander.

Handels-Zeitung.

Berlin, 25. Okt. (Amtlicher Preisbericht für infanterielle Getreide.) W = Weizen, R = Roggen, G = Gerste (kg = Hektar, Fg = Futtergerste), H = Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware, waren notiert in Königsberg W 214, R 161, H 131, Danzig W 221-225, R 163, H 155-165, G 155-165, 164, Stettin W 210, R 162, H 152-160, Bosen W 217-220, R 161, G 163, H 159, Breslau W 223-224, R 162, Bg 160, Fg 145, H 155, Berlin W 218-220, R 160-170, H 161-173, Dresden W 212-220, R 166-172, Bg 161 bis 165, Fg 138-146, H 164-169, Hamburg W 219, R 168-175, H 162-172, Hannover W 214-216, R 161 bis 164, H 166-168, Neug W 225, R 164, H 155, Frankfurt a. M. W 222, R 166-170, G 170-175, H 157 bis 166, Rannheim W 230, R 176-172, H 160-165.

S.

Ein Butterbrot

mit Aufstrich von **S**iegerin- oder **M**ohra-Margarine
schmeckt delikater, da kein Unterschied gegen Meiereibutter!
In hunderttausenden Familien ständig im Gebrauch.
Erhältlich in allen besseren Geschäften.

M.



Prima Schuhwaren

in sämtlichen Ledersorten, in allen Grössen und Weiten und allerneuesten Façons finden Sie stets in sehr grosser Auswahl zu massigen Preisen bei
L. Müller, Hachenburg, Friedrichstr. 30.

Ransbacher Steingutröhren

heißt den dazu erforderlichen
Façonstücken
sind in nur prima Qualität und großer Auswahl wieder am Lager und empfehle dieselben zur gefl. Abnahme bei billigsten Preisen.

Friedrich Mies, Baugeschäft, Hachenburg.

Kaiser's Kaffeegeschäft

empfiehlt seine so sehr beliebten

Kaffee's
in verschiedenen Sorten und Preislagen.
Niederlage:
Kaufhaus für Lebensmittel
Hachenburg, an der evangel. Kirche.

Stempel aller Art

für Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatbedarf liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen
Buchdruckerei des Erzählers vom Westerwald.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter 22 Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstr. 41, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich Eintritt für jedermann frei

Orthey's Zigarren

sind weltbekannt.

Toiletteseifen

Kernseife, Schmierseife
empfehlen in nur bester Qualität zu billigsten Preisen
Kaufhaus für Lebensmittel
Hachenburg, an der evangel. Kirche.

C. Lorschach, Hachenburg

bringt hierdurch sein großes Lager in
Strumpfwaren
Kinderstrümpfe, Frauenstrümpfe, Mannsstrümpfe, Socken, sowie vorzügliche Qualitäten Strickwaren in allen Farben in empfehlende Erinnerung.

H. Backhaus, Hachenburg

Uhrmacher und Uhrenhandlung

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Damen- und Herren-Uhren, Regulateure, Wecker Goldwaren

als Trauringe, Herren- und Damen-Ringe, Broschen und Ohrringe, Armbänder, Kreuze, Ketten, Uhrketten in Gold, Double und Nickel.

Brillen, Thermometer, Barometer, Feldstecher.

Schmucksachen nach Photographie sowie Vergrößerungen werden bestens ausgeführt.

Elektrische Taschenlampen billigst.

Waffen und Munition.

Badeschwämme, Toilettenschwämme,

sowie Kinder- und Schulschwämme, Gummischwämme, Gummisauger, Schlauchsauger, Gummischlauch, Irigatoren, einzelne Schläuche, ferner Verbandwatte, Palliativ-Creme und Milchsalben

kauft man am billigsten bei

Heinrich Orthey, Hachenburg.

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die schönste

Stechenpferd-Lilienmild-Seife

von Bergmann & Co., Kassel

A Stück 50 Pfg. bei

Heinrich Orthey und Carl

Dasbach in Hachenburg.

Zigarren

gut abgelagert

Spezialmarke „Eier“

vorzügl. 7 Pfg.-Zigarre

Zigaretten

in allen Preislagen

empfiehlt

Steph. Hrudy, Hachenburg.

Praktische Mütter

kaufen nur noch

Orthey's Ventilatoren

weil derselbe von größter

Barkeit.

H. Orthey, Hachenburg.

10 Pfund Schweine-

Pökelfleisch

Köpfe, Rippen, dicke Beine

(amtlich untersucht, hygienische Ware)

Eimer, 25 Pfd. netto

Käse, hochfeiner holsteiner

Holländer, 10 Pfund-Paket

M. 3.20

Kieler Fettwaren-Ver-

sandhaus Kiel.

Transportable

Baus Backöfen

für jegliche Art Backwerk

Das Brod wird direkt auf

Herd, also ohne Blech gebacken

Warenhaus S. Rosen-

Hachenburg.